



WISSEN_SCHAFFT_MÜNSTER

Münsters Beitrag zum Wettbewerb
des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft
»Stadt der Wissenschaft 2006«



An einem Strang für die Wissenschaftsstadt:
(v.l.n.r.) Prof. Dr. Klaus **Niederdrenk**, Rektor der
Fachhochschule Münster; Oberbürgermeister
Dr. Berthold **Tillmann**; Prof. Dr. Jürgen **Schmidt**,
Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität
Münster

Münster bekennt sich zur Wissenschaft. Dieses Bekenntnis ist Antwort auf den in unserer Stadt stattfindenden Strukturwandel. Funktionsverluste als Verwaltungszentrum für Westfalen und Arbeitsplatzverluste in Teilen des Dienstleistungsbereiches haben eine systematische Diskussion über die Zukunft Münsters ausgelöst. Dieser Prozess wurde breit von der Stadtgesellschaft getragen und mündete in einem einstimmigen politischen Beschluss des Rates: Wir wollen Münster gemeinsam zu einem der führenden Bildungs-, Wissenschafts-, Forschungs- und Entwicklungsstandorte in Europa entwickeln.

Dieses Ziel können wir nur in einem starken Netzwerk erreichen. Dazu soll unsere Bewerbung WISSEN_SCHAFFT_MUENSTER für den Wettbewerb »Stadt der Wissenschaft 2006« einen zentralen Beitrag leisten. Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Fachhochschule Münster und Stadt Münster verstehen sich dabei als Knoten in diesem Netzwerk, in das nicht nur alle Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen, sondern auch Wirtschaft, Bildung, Kultur und Stadtgesellschaft Münsters eingebunden sind.

Der vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ausgeschriebene Wettbewerb hat die Wissenschaftsstadt Münster entfesselt: 100 Projekte von rund 30 Partnern dokumentieren nicht nur das funktionierende Netzwerk in unserer Stadt, sondern auch ihr breites Engagement für die Zukunft Münsters. Dabei ist es uns ein zentrales Anliegen, im Kontext des »Scientific citizenship« Impulse für den Wissenschaftsdialog mit der Bürgerschaft zu geben. Denn wir wollen die Bürgerinnen und Bürger Münsters mitnehmen in die Zukunft unserer Stadt.

Wir wollen gemeinsam Münsters Zukunft gestalten!

A handwritten signature in blue ink that reads "Berthold Tillmann".

Dr. Berthold Tillmann
Oberbürgermeister
der Stadt Münster

Inhalt

Einleitende Zusammenfassung:

WISSEN_SCHAFFT_MÜNSTER	i
------------------------	---

DIE STADT

Münster – Wissenschaftsstadt im Aufbruch	1
--	---

DAS KONZEPT

WISSEN_SCHAFFT_MÜNSTER – Wettbewerbskonzept und Programmschwerpunkte	
Ziele des Wettbewerbsbeitrages	4
Schlüsselthemen und Schlüsselprojekte im Überblick	5
Räumliche Fokussierung	7
Medialer Transfer	7

DIE PROJEKTE

WISSEN_SCHAFFT_WACHSTUM: Das Innovationsviertel entdecken	8
WISSEN_MACHT_WINZIG: Nano to life	9
WISSEN_HÄLT_LEBENDIG: Health City	10
WISSEN_BRAUCHT_AUSTAUSCH: Science Center Kommunikation	10
WISSEN_SCHAFFT_DIALOG: Der Friede von Westfalen und die Zukunft der internationalen Geopolitik	11
WISSEN_FRAGT_NACH: Wieder gut gemacht?	11
WISSEN_SCHAFFT_NEUGIER: Talente suchen - Talente entwickeln	12
WISSEN_IST_SCHÖN: Decoding Science	13
WISSEN_ENTFESSELT_MÜNSTER: Ein starkes Netzwerk	14

DIE FINANZEN

Finanzierungskonzept	17
----------------------	----

DAS PROGRAMM

Kalender des Wissenschaftsjahres 2006	18
---------------------------------------	----

DAS NETZWERK

Träger und Partner	20
--------------------	----

Impressum

Herausgeber: Stadt Münster

Redaktion: *Stadt Münster:* Dr. Thomas Hauff - Amt für Stadt- und Regionalentwicklung, Statistik; Dr. Matthias Schmidt - Stab für stadtstrukturelle Grundsatzfragen *Westfälische Wilhelms-Universität:* Dr. Wilhelm Bausch, Claus Dapper, Anne-Katrin Grenda *Fachhochschule Münster:* Dr. Ulrike Blanc, Prof'in Gisela Grosse, Carsten Schröder
Redaktionelle Beratung und Mitarbeit: Petra Lindner, Thomas Seifert

Fotos: Prof. Hermann Dornhege, Sabrina Saur, Stadt Münster

Gestaltung: Lütke Fahle Seifert AGD, Münster

Druck: Druckerei Burlage, Münster

Kontakt: 0251/492-1210 · HauffTho@stadt-muenster.de

0251/492-7143 · SchmidtM@stadt-muenster.de

WISSEN_SCHAFFT_MÜNSTER

Wissenschaftsstandort und Wettbewerbskonzept im Überblick

Die Wissenschaftsstadt Münster ist im Aufbruch. Die Entwicklungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Funktion Münsters als Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum für Westfalen zunehmend weniger zukunftsfähig ist. Daher hat unter breitem Einbezug der Bürgerschaft und der gesellschaftlichen Gruppen eine systematische Zukunftsdebatte stattgefunden. Der Integrierte Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingprozess mündete in einem eindeutigen Votum: Münster bekennt sich zur Wissenschaft und will sich zu einem der führenden Bildungs-, Wissenschafts-, Forschungs- und Entwicklungsstandorte in Europa entwickeln.

Der Wissenschaftsstandort Münster bietet erstklassige Potenziale. Die Westfälische Wilhelms-Universität ist eine der größten Hochschulen Deutschlands, die aufgrund ihres gründerfreundlichen Klimas als »Gründerhochschule« vom Land Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet wurde. Die Fachhochschule Münster als viertgrößte deutsche Fachhochschule nimmt mit ihrer Forschungsstärke eine Spitzenstellung unter den deutschen Fachhochschulen ein. Mit fünf weiteren Hochschulen und zahlreichen Forschungseinrichtungen weist die Wissenschaftsstadt Münster eine große Breite auf.

Münster lebt Wissenschaft. Unter allen deutschen Großstädten hat Münster den höchsten Studierendenanteil an der Bevölkerung. Das studentische Leben macht das besondere Flair Münsters aus. Wissenschaft und Lebensart fließen hier auf inspirierende Weise zusammen und gestalten eine herausragende Lebensqualität, die erst jüngst mit dem LivCom-Award internationale Anerkennung gefunden hat.

Münster lebt von Wissenschaft. Die Universität und das Universitätsklinikum sind die größten Arbeitgeber in Münster. In enger Zusammenarbeit von Stadt, Hochschulen und Wirtschaft wurde in den letzten Jahren der Wissenschaftspark entwickelt, der durch das Zentrum für Nanotechnologie und das Max-Planck-Institut für Molekulare Biomedizin weiter an Bedeutung gewinnt. Hiermit eng verbunden ist der kontinuierlich wachsende Technologiepark, in dem sich Wissenschaft in Wirtschaft transformiert. Wissenschafts- und Technologiepark bilden mit dem benachbarten naturwissenschaftlichen Zentrum der Universität, dem Universitätsklinikum, dem Fachhochschulzentrum und der Kunstakademie das Innovationsviertel im Nordwesten Münsters.

Münsters Beitrag als »Stadt der Wissenschaft 2006« betont die Rolle der Wissenschaft für die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung. Da Wissenschaft als zentrale Antwort auf den Strukturwandel in Münster angesehen wird, haben sich alle Partner in einem gemeinsamen Workshop dafür ausgesprochen, die Bewerbung unter das Leitthema »WISSEN_SCHAFFT_MÜNSTER« zu stellen.

Schlüsselthemen und Schlüsselprojekte setzen das Leitthema »WISSEN_SCHAFFT_MÜNSTER« um. Für den Wettbewerbsbeitrag wurden 9 Schlüsselthemen entwickelt, die das Leitthema »WISSEN_SCHAFFT_MÜNSTER« entfalten und sich auf die Kommunikation von Profilschwerpunkten und Alleinstellungsmerkmalen der Wissenschaftsstadt Münster konzentrieren:

- WISSEN_SCHAFFT_WACHSTUM: Das Innovationsviertel entdecken
- WISSEN_MACHT_WINZIG: Nano to life
- WISSEN_HÄLT_LEBENDIG: Health City
- WISSEN_BRAUCHT_AUSTAUSCH: Science Center Kommunikation
- WISSEN_SCHAFFT_DIALOG: Der Friede von Westfalen und die Zukunft der internationalen Geopolitik
- WISSEN_FRAGT_NACH: Wieder gut gemacht?
- WISSEN_SCHAFFT_NEUGIER: Talente suchen - Talente entwickeln
- WISSEN_IST_SCHÖN: Decoding Science
- WISSEN_ENTFESSELT_MÜNSTER: Ein starkes Netzwerk

Die Bevölkerung entdeckt das Innovationsviertel. Das Innovationsviertel bildet den räumlichen Schwerpunkt des Wettbewerbsbeitrags, in dem zahlreiche Veranstaltungen angeboten werden. Mit dem Technologiehof steht ein räumlicher Mittelpunkt in herausragender Architektur zur Verfügung. Diese räumliche Fokussierung verfolgt das Ziel, einen wesentlichen Teil »des neuen Münsters« erlebbar und damit auch die Bedeutung der Wissenschaft für Stadt- und Wirtschaftsentwicklung erfahrbar zu machen. Zugleich sollen die technologieorientierten Einrichtungen stärker in die Wahrnehmung gerückt werden.

Als Stadt des Dialogs fühlt sich Münster dem »Scientific citizenship« besonders verpflichtet. Ein zentrales Anliegen des Beitrages ist es, im Kontext des »Scientific citizenship« Impulse für den Wissenschaftsdialog mit der Bürgerschaft zu geben. Im münsterschen Rathaus lässt sich Wissenschaft auf den Dialog mit der Bürgerschaft ein und stellt sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung. Wissenschaft muss Bürgerinnen und Bürger auf dem Weg in die Zukunft mitnehmen.

Münster bietet beste Voraussetzungen für die Entwicklung von scientific citizenship!

Prof. Dr. Jürgen **Schmidt**
Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Der Wettbewerbsbeitrag richtet sich an unterschiedliche Zielgruppen. Die Schlüsselthemen und Schlüsselprojekte zielen darauf ab, den Wissenschaftsdialog mit der wissenschaftsaffinen Bevölkerung ebenso wie mit bisher eher distanzierten Gruppen zu forcieren. Für Kinder, Jugendliche und Studierwillige wurden spezielle Angebote entwickelt (v.a. »Wissen_schafft_Neugier«), in denen die Ziele des Gender Mainstreaming in konkreten Projekten umgesetzt werden. Mit »Wissen_ist_schön« wurde ein abgestimmtes Jahresprogramm konzipiert, das wissenschaftliche Fragestellungen in den Bereich der Künste transferiert und damit einen neuartigen Blick auf den Wissenschaftsstandort schafft.

Den Medien kommt eine Schlüsselrolle zu. Um den Wissenschaftsdialog im Jahr 2006 optimal zu gestalten, sind spezielle Angebote für die Medien entwickelt worden (z.B. »Wissenschaft macht Geschichten«, »Betrifft: Wissenschaft«). Von besonderer Bedeutung für die Vernetzung am Standort ist die Realisierung des Wissenschaftsportals »Wissen-schafft-Münster.de«, das parallel zur Abgabe der Bewerbung online gehen wird. Wichtiger Partner bei der Entwicklung der Marke »Wissenschaftsstadt Münster« ist die Einrichtung Münster Marketing, mit der enge Kooperationen im Kommunikations- und Veranstaltungsbereich vereinbart wurden.

Die Bewerbung »Stadt der Wissenschaft 2006« wird von einem breiten Bündnis getragen. Die positiven Erfahrungen aus dem Wettbewerbsverfahren »Stadt der Wissenschaft 2005« und das gemeinsame Bekenntnis zum Wissenschaftsstandort Münster im Integrierten Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingprozess haben zu einem breiten Bündnis geführt.

Die Bündelung der Aktivitäten zum Wettbewerb »Stadt der Wissenschaft 2006« erfolgt durch die Stadt Münster, die Westfälische Wilhelms-Universität Münster und die Fachhochschule Münster. Den Beitrag tragen zahlreiche Partner aus allen münsterschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen, aus Wirtschaft und Bildung, aus Kunst und Kultur.

Für die Partner »Stadt der Wissenschaft 2006« steht fest, dass der Beitrag über den Wettbewerb hinaus Bestand haben wird: Wissenschaft ist die Grundlage für die zukunftsorientierte Stadt- und Wirtschaftsentwicklung Münsters.

Ein Viertel der Bevölkerung Münsters arbeitet oder studiert an einer ihrer Hochschulen – ein unerschöpfliches Potential an frischem und wissenschaftlich innovativem Geist. Das macht die Stadt so einzigartig.

Prof. Dr. Klaus **Niederrenk**
Rektor der FH Münster

1. Münster – Wissenschaftsstadt im Aufbruch

Münster ist traditionell als Universitätsstadt bekannt. Die Westfälische Wilhelms-Universität gehört zu den größten deutschen Hochschulen mit ausgeprägten Schwerpunkten in Forschung und Lehre. Die Universität ist nicht nur der bedeutendste Imagerträger, sondern gemeinsam mit dem Universitätsklinikum auch der größte Arbeitgeber in Münster. Eine Schlüsselstellung im Forschungs- und Transferbereich nimmt zudem die Fachhochschule Münster ein, die als viertgrößte und forschungsstärkste Fachhochschule Deutschlands eine Vielzahl von Kompetenzen an ihren Standorten in Münster und Steinfurt bündelt.

Die münstersche Hochschullandschaft ist durch eine außerordentliche Breite gekennzeichnet. Neben der Westfälischen Wilhelms-Universität mit der kürzlich eingegliederten Hochschule für Musik und der Fachhochschule Münster sind hier folgende Hochschulen zu nennen: Katholische Fachhochschule NRW, Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, Fachhochschule Öffentliche Verwaltung NRW, Kunstakademie Münster, Philosophisch-Theologische Hochschule. Hinzu kommt die Polizei-Führungsakademie als zukünftige Deutsche Hochschule der Polizei.

An den sieben münsterschen Hochschulen studieren insgesamt rund 50.000 Studierende, so dass Münster bei ca. 280.000 Einwohnern stark vom studentischen Leben geprägt wird. Unter allen deutschen Großstädten weist Münster damit den höchsten Studierendenanteil an der Bevölkerung auf. Das studentische Leben macht das besondere Flair von Münster aus, zumal viele Hochschulinstitute in der Innenstadt liegen.

Wissenschaft im Schatten der »Beamtenstadt«?

Gleichwohl standen die wissenschaftlichen Einrichtungen in der Wahrnehmung bisher durchaus in Konkurrenz zur traditionellen Funktion von Münster als Verwaltungs- und Behördenzentrum für Westfalen. Studien zum Selbst- und Fremdbild haben zwar ergeben, dass Universität und Studierende hinsichtlich des Profils bereits eine herausragende Rolle spielen, der

Wissenschaftsstandort in seiner ganzen Breite jedoch noch nicht in der Wahrnehmung angekommen ist.

Besonders die technologieorientierten Einrichtungen haben noch mit Wahrnehmungsproblemen zu kämpfen, der Wissenschaftspark gilt für weite Teile der Bürgerschaft als »terra incognita«. Vor diesem Hintergrund ist die aktuelle Studie des European Institute for Comparative Urban Research »Cities in the Knowledge economy« in ausgewählten europäischen Städten zur Kenntnis zu nehmen, die Münster eine gute Position bescheinigt, aber auch gelegentliche psychologische Barrieren zwischen Universität und Stadtgesellschaft konstatiert.

Verstärkte Zusammenarbeit zwischen Stadt, Hochschulen und Wirtschaft

In den letzten Jahren hat sich die Zusammenarbeit zwischen Stadt, Hochschulen und Wirtschaft jedoch deutlich verbessert, so dass die Aussagen der Studie zu relativieren sind. Sichtbares Ergebnis der Zusammenarbeit ist die Entwicklung des Wissenschaftsparks mit dem Technologiehof als Keimzelle in unmittelbarer Nähe zu den naturwissenschaftlichen Instituten der Universität und zum Universitätsklinikum. Hier haben Hochschulen und Stadt gemeinsam einen Ort geschaffen, wo sich Wissenschaft in Wirtschaft transformieren kann. Herausragende Bausteine sind das Zentrum für Nanotechnologie (CeNTech), das Max-Planck-Institut für Molekulare Biomedizin und die bevorstehende Gründung der Arterioskleroseforschung als Leibniz-Institut.

Zusammen mit dem Technologiepark sowie den Einrichtungen der Universität, des Universitätsklinikums, der Fachhochschule und der Kunstakademie ist in der nordwestlichen Innenstadt ein Innovationsviertel entstanden, das dynamisch weiter wächst und Münster als Standort für »Life Sciences« und für Informations- und Kommunikationstechnologien weiter profilieren

Münster bietet mit den drei starken Feldern Naturwissenschaften, Medizin und Nanotechnologie ein ideales Umfeld für zukunftsweisende Projekte.

Prof. Dr. Hans Robert **Schöler**
Direktor des Max-Planck-Institutes
für Molekulare Biomedizin



wird. Diese Profilbildung umfasst auch die Reflexion der ethischen und rechtlichen Aspekte von Medizin und Biowissenschaften, die durch die Arbeitsstelle Bioethik der Universität gebündelt wird.

Grundlage der Entwicklungen im Innovationsviertel ist eine intensive Vernetzung der Akteure, die wesentlich durch die Technologie-Initiative Münster und durch die

*Wissenschaft prägt
die Marke Münster
in erheblichem Maße.*

Prof. Dr. Heribert **Meffert**
Präsidiumsvorsitzender der
Bertelsmann-Stiftung

Gesellschaft für Bioanalytik Münster erfolgt. Unterstützt wird die Vernetzung durch die Arbeitsstelle Forschungstransfer der Universität, die Transferagentur der Fachhochschule Münster sowie die Stadt Münster. Das 1998 auf Initiative der Handwerkskammer Münster gegründete Zentrum für Handwerk und Wissenschaft

ist ein gutes Beispiel für die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft. Die Vernetzung schreitet auch auf internationaler Ebene fort, wie die Gründung des Netzwerkknotens für das European Research Center for Information Systems (ERCIS) durch die Universität Münster zeigt, wobei die Stadt Münster wichtiger kommunaler Kooperationspartner dieses Verbunds ist.

**Wissenschaft erleben –
Wissenschaft im Dialog**

Parallel mit der zunehmenden Vernetzung und der verstärkten Zusammenarbeit von Stadt, Hochschulen und Wirtschaft sind die Anstrengungen in dem Feld der Wissenschaftskommunikation verstärkt worden. Ein wichtiger Netzwerkknoten ist hierbei die Arbeitsstelle Forschungstransfer der Universität Münster, die in den letzten Jahren die Arbeit der Universität mit zahlreichen Projekten in das öffentliche Bewusstsein gebracht hat. Aktuell präsentiert die Ausstellung »Wis-

senschaft auf Reisen – Forschung im Transfer« im Flughafen Münster-Osnabrück herausragende Forschungsergebnisse der Universität mit attraktiven Exponaten. Die Wissenschaftsbox war mobiler Ausstellungsort beim »Fest der Museen und Galerien«.

Auch Akteure außerhalb der Hochschulen fördern die öffentlichkeitswirksame Vermittlung wissenschaftlicher Ergebnisse. Der Hafenverein e.V. hat sich für die Besuche des Geoschiffs (2002) und der MS Technik (2004) in Münster engagiert. Dabei erzielte das Geoschiff durch die Kombination mit dem Hafenfest in Münster die größte Resonanz auf der ganzen Fahrtroute. Die IHK Nord Westfalen und die BASF Coatings AG zeichneten für die Besuche des Nanotrucks in Münster verantwortlich, die insbesondere in Kombination mit der Veranstaltung »Jugend forscht« ein Erfolg waren. In der BIOdiverCity des Allwetterzoos werden Fragen der Biodiversität und des internationalen Artenschutzes erlebbar gemacht.

Bereits Mitte der 90er Jahre wurde erstmals eine Kinderuniversität in Münster veranstaltet. Diese besondere Form der Wissenschaftskommunikation geht mit einer neuen Reihe aufgrund des großen Erfolgs mittlerweile in das dritte Semester. Unterstützend für die Wissenschaftskommunikation wirken die beiden lokalen Tageszeitungen, die nicht nur auf thematischen Hochschuleseiten berichten, sondern auch über Medienpartnerschaften Projekte der Wissenschaftskommunikation unterstützen (z.B. Kinderuniversität, Wissenschaft auf Reisen). Auch das Stadt- und Tourismuskommunikation spielt für die Wissenschaftskommunikation eine wichtige Rolle, da in Kooperation mit den wissenschaftlichen Einrichtungen entsprechende Veranstaltungen (z.B. Westfälische Friedenspreistage) durchgeführt und beworben werden.

Wichtige Akteure für eine erfolgreiche Wissenschaftskommunikation sind selbstverständlich auch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler selbst. Ein herausragendes Beispiel sind die Arbeiten des Kirchenhistorikers Professor Dr. Hubert Wolf, der sich seit vielen Jahren für die breite öffentliche Vermittlung seiner Forschungsergebnisse engagiert. Für seine lebendige und engagierte Darstellung der komplexen Realitäten der Kirchengeschichte erhielt Professor Wolf 2004 den Communicator-Preis des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Wissenschaftskommunikation durch Kunst und Kultur

Synergie und Interdisziplinarität sind zukunftsweisende Begriffe im Bereich der Wissenschaften. Gerade auch Naturwissenschaften und Technik haben Interesse an einem neuen, teilweise spielerischen und kreativen Ansatz hinsichtlich ihrer Themen und wenden sich auch den Künsten zu. In Münster haben die Künste selbst oft den ersten Schritt zur Auseinandersetzung mit den Wissenschaften unternommen und dadurch den intensiven Austausch und gemeinsame Projekte realisiert.

Seit mehr als zehn Jahren bereichert der Senatsausschuss für Kunst und Kultur der Universität nicht nur die Universität mit anspruchsvollen Kulturveranstaltungen sondern auch die Bürgerinnen und Bürger der Stadt; insbesondere seine jährliche »uniart« und die Reihe »uni goes public« verzeichneten großen Erfolg. Auch die Kunstakademie mit Sitz im Innovationsviertel bietet ein öffentlichkeitswirksames Programm. Gleichermaßen international und interkulturell ist die Musikhochschule der Universität ausgerichtet. Ihr musikalisches Programm stellt sie nicht nur den Studierenden zur Verfügung, sondern ebenso dem interessierten münsterschen Publikum.

Wissenschaft als Antwort auf den Strukturwandel

Aufgrund von Funktionsverlusten als Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum fand in Münster unter breitem Einbezug der Bürgerschaft eine systematische Zukunftsdebatte statt. Bei den Diskussionen um die Frage »Quo vadis Münster?« betonten alle gesellschaftlichen Gruppen die hohe Relevanz der Hochschulen für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung. Ein erstes sichtbares Resultat war die breit getragene Bewerbung »Stadt der Wissenschaft 2005«.

Als Ergebnis des Integrierten Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingprozesses wurde formuliert, dass sich Münster mit seinen wissenschaftlichen Potenzialen vom »Schreibtisch Westfalens« zur »Wissenschaftsmetropole mit europäischer Bedeutung« entwickeln will. Hierzu haben sich Politik, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Wirtschaft, Kultur und Stadtverwaltung eindeutig bekannt. Ein »Handlungsprogramm Wissenschaftsstadt« wird gemeinsam mit allen Partnern erarbeitet. Hierbei ist der Wettbewerb »Stadt der Wissenschaft 2006« einen gewichtiger Baustein.

Mit Wissenschaft in die Zukunft

Die Wissenschaftsstadt Münster ist im Aufbruch. Wissenschaft wird als zentrale Zukunftsressource wahrgenommen und bewertet. Zu den traditionellen Stärken (u.a. Theologie, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Geschichte, Mathematik, Chemie, Materialwissenschaften, Biowissenschaften, Medizin) treten neue Profilschwerpunkte, wie z.B. das Zentrum für Interdisziplinäre Biowissenschaften, das Centrum für Religiöse Studien, das Landeskompetenzzentrum für Informations-, Telekommunikations- und Medienrecht sowie internationales Management und Medizintechnik.

Die Stadt Münster hat eine Stabsstelle für Hochschulangelegenheiten eingerichtet. Damit forciert sie die Vernetzung der Einrichtungen am Wissenschaftsstandort und die Bemühungen zur Wissenschaftskommunikation. Für die Hochschulen und Forschungseinrichtungen ist somit eine »One stop agency« bei der Stadtverwaltung geschaffen worden.

Bereits die Bewerbung »Stadt der Wissenschaft 2005« hat die Vernetzung am Standort verstärkt und das Thema »Wissenschaft« über den Wettbewerb für die Binnen- und Fremdwahrnehmung deutlich gemacht. Mittlerweile befinden sich zahlreiche Projekte aus dem Wettbewerbsbeitrag 2005 in der Realisierung. Aufgrund der positiven Erfahrungen und des Wunsches der bisherigen Kooperationspartner in der Wissenschaftsstadt beteiligt sich Münster erneut am Wettbewerb »Stadt der Wissenschaft 2006«.

Dabei kann die Bewerbung auf dem eindeutigen Bekenntnis des Integrierten Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingprozesses zum Wissenschaftsstandort Münster und dem breiten Akteursnetzwerk »Stadt der Wissenschaft 2005« aufbauen. Der Netzwerkknoten »Stadt der Wissenschaft 2006« wird durch die Stadt Münster, die Westfälische Wilhelms-Universität Münster und die Fachhochschule Münster gebildet. Hinzu kommen zahlreiche Partner aus den weiteren Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Wirtschaft, Kunst und Kultur sowie dem Bildungssektor.

Als größter industrieller Arbeitgeber in Münster schätzen wir die Nähe zu den Hochschulen und das breite Angebot an Fachkräften. Ich bin der Meinung, dass zwischen Wissenschaft und Industrie hier in Münster die Chemie stimmt.

Axel **Loehr**
Mitglied des Vorstands
und Arbeitsdirektor der
BASF Coatings AG

2. WISSEN_SCHAFFT_MÜNSTER

Wettbewerbskonzept und Programmschwerpunkte

Der Aufbruch der Wissenschaftsstadt Münster hat eine klare Richtung, das Ziel ist eindeutig definiert: **Münster will sich zu einem der führenden Bildungs-, Wissenschafts-, Forschungs- und Entwicklungsstandorte in Europa entwickeln.** Die Institutionen und Akteure der lokalen Verantwortungsgemeinschaft haben ohne Ausnahme ihren Willen erklärt, in gemeinsamer Anstrengung dieses Ziel zu erreichen.

Die Bewerbung »Stadt der Wissenschaft 2006« fußt auf diesem eindeutigen Bekenntnis zur Wissenschaft und dem Ziel, mit Wissenschaft den Strukturwandel zu gestalten. In einem gemeinsamen Workshop haben sich daher Vertreterinnen und Vertreter von Hochschulen, Forschung, Wirtschaft, Bildungseinrichtungen, Kunst und Kultur sowie Stadtverwaltung dafür ausgesprochen, die Bewerbung unter das Leitthema **Wissen_schafft_Münster** zu stellen.

2.1 Ziele des Wettbewerbsbeitrags

Nach den positiven Prozess- und Projekterfahrungen im Wettbewerbsverfahren »Stadt der Wissenschaft 2005« hat die erneute Wettbewerbsausschreibung den Wissenschaftsstandort entfesselt. 100 Projekte von über 30 Partnern wurden eingereicht. Dies belegt einerseits das Engagement und Potenzial des Standortes, macht aber andererseits auch eine thematische Fokussierung erforderlich, um eine Profilschärfung zu erreichen.

Da Wissenschaft entscheidender Faktor für eine zukunftsorientierte Wirtschafts- und Stadtentwicklung Münsters ist, liegen dem Wettbewerbsbeitrag folgende **Ziele** zugrunde:

- Der Wettbewerbsbeitrag soll nach innen und außen das Bekenntnis Münsters zur Wissenschaft und zu einer **wissensbasierten Wirtschafts- und Stadtentwicklung** dokumentieren.
- Er soll die Bedeutung der Wissenschaft zur **Gestaltung des Strukturwandels** herausarbeiten.
- Er soll wichtige aktuelle **Profilschwerpunkte und Kompetenzen** des Wissenschaftsstandortes Münster in das Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken.
- Er soll die Wissenschaftskommunikation in Münster durch innovative Ansätze fördern und im Sinne des **»Scientific citizenship«** Impulse für den Wissenschaftsdialog mit der Bürgerschaft geben.
- Er soll das Selbstverständnis Münsters als **Stadt des Dialogs** aufgreifen und die Bedeutung des Dialogs für verantwortungsbewusstes Handeln verdeutlichen.
- Er soll bei **Kindern und Jugendlichen** Interesse für Wissenschaft wecken, Wissenschaft erlebbar machen und gezielt Jugendliche, Wissenschaft und Wirtschaft zusammenführen.
- Er soll durch konkrete Schlüsselprojekte die Prinzipien des **Gender Mainstreaming** umsetzen.
- Er soll durch den Einbezug von **Kunst und Kultur** Synergien und neue kreative Ansätze zur Vermittlung und Erfahrung von Wissenschaft fördern.
- Er soll **über den Wettbewerb hinaus Bestand** haben, indem die Vernetzung der Akteure gefördert und die Schlüsselprojekte nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten realisiert werden.

Der Wettbewerbsbeitrag richtet sich mit den entwickelten Veranstaltungsformaten an verschiedene **Zielgruppen**. Neben der interessierten Öffentlichkeit werden durch spannende Inszenierungen, multimediale Visualisierungen und künstlerische Ansätze neue Gruppen erschlossen. Spezielle Angebote machen Wissenschaft nicht nur für Kinder und Jugendliche erlebbar, sondern stärken gleichzeitig auch die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Jugend, die auch die Lehrerschaft einbezieht.

2.2 Schlüsselthemen und Schlüsselprojekte

Um die angestrebten Ziele zu erreichen, werden für die Bewerbung »Stadt der Wissenschaft 2006« folgende Schlüsselthemen und Schlüsselprojekte entwickelt:

■ WISSEN_SCHAFFT_WACHSTUM:

Das Innovationsviertel entdecken

Die Bedeutung der Wissenschaften für die Gestaltung des Strukturwandels wird herausragend im Innovationsviertel deutlich, wo sich in den letzten Jahren mit dem Wissenschaftspark und dem Technologiepark im Nordwesten Münsters neue wissenschaftliche und technologische »hot spots« entwickelt haben. Da das Innovationsviertel einerseits für viele Menschen noch eine unbekannte Welt darstellt, andererseits hier aber wesentliche Zukunftsthemen (z.B. Nano-/Biotechnologie) erforscht und in die Praxis umgesetzt werden, soll dieses Viertel stärker in das Bewusstsein gerückt werden. Dazu wird im Innovationsviertel auf unterschiedlichste Art erfahrbar und erlebbar gemacht, wie Wissen in wirtschaftliches Handeln und zukunftsorientierte Stadtentwicklung umgesetzt wird.

■ WISSEN_MACHT_WINZIG:

Nano to life

Einen besonderen Schwerpunkt im Innovationsviertel bildet die Nano- und Nanobiotechnologie, wo die münsterschen Einrichtungen europa- bis weltweite Bedeutung erlangt haben. Um den gesellschaftlichen Dialog über diese Zukunftstechnologien zu forcieren, werden verschiedene Aspekte der Nanotechnologie beleuchtet. Neben der wirtschaftlichen Anwendung spielt insbesondere auch die Frage der gesellschaftlichen Akzeptanz eine wesentliche Rolle. Für die Schulen wird ein eigenes Format konzipiert. Aber auch Kunst und Kultur leisten ihren Beitrag, um den Dialog zu fördern.

■ WISSEN_HÄLT_LEBENDIG:

Health City

Münster versteht sich als Health City in einem umfassenden Sinn und profiliert sich daher verstärkt als Gesundheitsstadt. Auch ökonomisch sind die Lebenswissenschaften ein wichtiges Zukunftsthema für die Stadtentwicklung. Daher werden vor dem Hintergrund der Kompetenzen in der Medizinischen Fakultät der Universität, dem Universitätsklinikum, der Fachhochschule Münster und den außeruniversitären Einrich-

tungen medizinische Fragen in verschiedenen Veranstaltungsarten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dabei werden auch die Rolle des Sports und der Ernährung thematisiert.

■ WISSEN_BRAUCHT_AUSTAUSCH:

Science Center KOMMUNIKATION

Kommunikation spielt nicht nur eine Schlüsselrolle im täglichen Miteinander der Menschen, sondern ist insbesondere im Rahmen der Wissenschaftskommunikation von großer Relevanz. Über die Zwischenstufe eines Kommunikationslaboratoriums soll stadtzentral ein Science Center Kommunikation entwickelt werden, in dem Kommunikation interdisziplinär in einer Kombination von Education und Entertainment bearbeitet wird. Das Science Center Kommunikation schafft die Voraussetzung für Einheimische und Besucher, sich aus eigenem Erleben mit Wissenschaft zu identifizieren.

■ WISSEN_SCHAFFT_DIALOG:

Der Friede von Westfalen und die Zukunft der internationalen Geopolitik

Wissen muss in einen Dialog mit der Praxis treten, um handlungsleitend werden zu können. In dieser Hinsicht besitzt Münster eine besondere historische Schlüsselkompetenz: Als Stadt des Westfälischen Friedens war sie schon einmal in der Geschichte der Ort, an dem Denker und Praktiker aus ganz Europa über die Grundzüge einer neuen Weltordnung nachgedacht haben. Solche Visionen sind auch heute vor dem Hintergrund zunehmender Konflikte, Kriege und internationaler Terroranschläge notwendiger denn je. Wie sehen zukünftige geopolitische Leitbilder und Formen der politischen Steuerung im globalen Kontext aus? Diese Frage ist mehr als offen. Die Politische Geographie wird gemeinsam mit weiteren Partnern aus Politik und Praxis einen öffentlichen Dialog über diese zukunftsrelevanten Fragen führen. Über begleitende Marketingaktivitäten im Rahmen der Friedenspreistage, der Vergabe des Historikerpreises und des Toleranzpreises wird dieses Vorhaben auch einem breiteren Publikum vermittelt.



■ **WISSEN_FRAGT_NACH:**

Wieder gut gemacht?

Als traditionelle Verwaltungsstadt und Stadt mit lebendigem Geschichtsbewusstsein stellt sich Münster seiner Geschichte. Der Stellenwert ethischer Verantwortung in Polizei- und Verwaltungshandeln wird in historischen und aktuellen Bezügen behandelt. Diese Thematik ist nicht nur für nahezu alle Hochschulen in Münster relevant, gleichzeitig trifft diese Fragestellung wesentliche Elemente der Identität Münsters. Durch die innovative mediale Vermittlung und die Außenstationen im Stadtbild wird der öffentliche Diskurs in besonderer Weise stimuliert.

■ **WISSEN_SCHAFFT_NEUGIER:**

Talente suchen – Talente entwickeln

Münster ist eine Stadt der Bildung und gleichzeitig wird auch in den Hochschulen intensiv an Innovationen für das Bildungssystem gearbeitet. Daher ist es Anspruch und Verpflichtung zugleich, Hochschule und Schule zu vernetzen und frühzeitig Begeisterung für wissenschaftliche Inhalte zu wecken. In diesem Bereich bestehen bereits eine Reihe von Angeboten, die darauf abzielen, Interesse für Wissenschaft bei Kindern und Jugendlichen zu wecken und Studierwilligen Einblicke in die Hochschule zu ermöglichen. Für den Wettbewerb wurde mit dem Science Camp ein neuer Netzwerkknoten der Wissensvermittlung entwickelt.

■ **WISSEN_IST_SCHÖN:**

Decoding Science

Für das Jahr 2006 wurde ein ausführliches Kulturprogramm konzipiert, das wissenschaftliche Fragestellungen in den Bereich der Künste transferiert. Im Mittelpunkt steht die Entschlüsselung und Übersetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Herausforderungen. Über eine ausgesuchte Reihe von Projekten der Bildenden Kunst, der Musik, des Tanzes und des Theaters wird das Thema Wissenschaft neu interpretiert. Das Programm verstärkt einerseits den Dialog zwischen Kunst, Kultur und Wissenschaft und spricht andererseits in seiner Vielseitigkeit alle Zielgruppen in der Stadt an.

■ **WISSEN_ENTFESSELT_MÜNSTER:**

Ein starkes Netzwerk

Hier steht nicht so sehr die inhaltliche Fokussierung, sondern vielmehr die prozessuale Komponente im Mittelpunkt. Bereits der Wettbewerb »Stadt der Wissenschaft 2005« hat großes Engagement und hohe Kreativität freigesetzt.

Der Wettbewerb »Stadt der Wissenschaft 2006« hat noch einen weiteren Schub nach vorne gebracht. Über 30 Projektträger forcieren eine engere Verbindung von Stadtgesellschaft und Wissenschaft. Um die Netzwerkbildung weiter zu fördern und der Vielfalt des Wissenschaftsstandortes gerecht zu werden, werden diese Projekte in den Clustern »Wissenschaft wird Wirtschaft«,

»Wissenschaft vernetzt – in Münster und weltweit«, »Münsters Wissenschaft im Dialog« und »Münster erlebt Wissenschaft« thematisiert. Eine ausführliche Beschreibung von Zielen und Inhalten wird im Internet unter www.wissenschaft-muenster.de in Kürze zu finden sein. Damit wird eine langfristige Vernetzung gesichert. Gleichzeitig werden Schlüsselthemen und Schlüsselprojekte in ein breites Fundament eingebettet.

Die Wirtschaftsunternehmen in Münster und Umgebung bekommen aus der Wissenschaft wichtige Impulse, die bei der Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen helfen.

Michael von Bartenwerffer
Sprecher der Geschäftsführung
Aug. Winkhaus GmbH & Co. KG

2.3 Räumliche Fokussierung

Den räumlichen Schwerpunkt des Wettbewerbsbeitrags bildet das **Innovationsviertel**. Mit dem Technologiehof steht hier ein zentraler räumlicher Fokus in herausragender Architektur zur Verfügung. Hier wird auf vielfältige Weise über das Programm informiert und für einzelne Veranstaltungen Raum geboten.

Um die Öffentlichkeit auf das Innovationsviertel aufmerksam zu machen, wird an publikumsintensiven Standorten in der Innenstadt von Münster und in den Stadtteilen die **Wissenschaftsbox** der Arbeitsstelle Forschungstransfer der Universität aufgestellt, die die Öffentlichkeit mit dem Thema »Wissen_schafft_Münster« konfrontiert. Bei der Wissenschaftsbox handelt es sich um einen umgebauten Seecontainer, der als Projekt der Bewerbung »Stadt der Wissenschaft 2005« in einer Kooperation von Universität und Stadt realisiert wurde und demnächst anlässlich des Deutschlandjahres in Japan zu sehen sein wird.

Durch multimediale Visualisierungen von Transferprojekten und wechselnde Inszenierungen weckt die Wissenschaftsbox insbesondere Interesse bei denjenigen Bevölkerungsgruppen, die bisher der Wissenschaft eher distanziert gegenüberstehen. Durch die Wissenschaftsbox gelingt es, das Innovationsviertel mit Hilfe von interessanten Exponaten und spannenden Inszenierungen zu den Menschen zu bringen und auch zentrale Orte in den Stadtteilen einzubeziehen.

Zusätzlich wird in der Innenstadt ebenfalls eine zentrale Anlaufstelle geschaffen: Das Rathaus verwandelt sich durch Veranstaltungen und Inszenierungen in einen Ort der Wissenschaft (**»Wissenschaftliches Rathaus«**). Die Bürger- und Touristeninformation im Rathaus unterstützt diesen Prozess durch ein entsprechendes Informationsangebot.

Das Leben ist ein Geben und Nehmen: Münsters Universität war die Geburtsstätte von Soft Imaging System – Soft Imaging System bietet heute den hochqualifizierten Absolventen der Universität und Fachhochschule interessante und anspruchsvolle Arbeitsplätze in Münster.

Dr. Georg **Stegemann**
Executive Vice President – Evolution,
Soft Imaging System GmbH

2.4 Medialer Transfer

Eine Schlüsselrolle für den Erfolg des Programms »Stadt der Wissenschaft 2006« nimmt die Einbindung der Medien ein. Insbesondere die beiden örtlichen Zeitungen sind wichtige »Botschafter« für die Wissenschaftsstadt. Mit den bereits jetzt regelmäßig erscheinenden Hochschulseiten bestehen eingeführte Informationskanäle, die für eine kontinuierliche Berichterstattung genutzt werden sollen. Darüber hinaus wird über neu entwickelte Formate angestrebt, auch im »normalen« Lokalteil präsent zu sein, um weitere Zielgruppen anzusprechen.

In den vielen Projekten des Wettbewerbsbeitrages verbergen sich für die Medien interessante Details und Geschichten. **»Wissenschaft macht Geschichte(n)«** wird ein gemeinsames Angebot von Hochschulen und Stadt sein, welches den Medienvertreterinnen und Medienvertretern die Tür zu einer spannenden Story aus der Welt der Wissenschaft öffnet. Dieses Angebot soll noch 2004 an den Start gehen.

Gemeinsam mit Münsters Hochschulen soll **»Betrifft: Wissenschaft«**, ein regelmäßiges Treffen von Journalistinnen und Journalisten mit Wissenschaft, organisiert werden. Diese Veranstaltung steht der interessierten Öffentlichkeit offen, die Medien erhalten die Möglichkeit, ein Gespräch mit den referierenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu führen. Diese an spannenden Orten der Wissenschaft stattfindende Veranstaltungsreihe wird bereits 2005 anlaufen.

Von besonderer Bedeutung ist die Realisierung des Wissenschaftsportals **www.wissen-schafft-muenster.de**. Diese Idee wurde in einem gemeinsamen Workshop aller Partner des Wettbewerbsbeitrages »Stadt der Wissenschaft 2006« entwickelt, um die Vernetzung zu fördern und den virtuellen Zugang zur Wissenschaftsstadt zu erleichtern. Dieses Portal soll parallel zur Abgabe der Bewerbung online gehen. Vorgesehen sind nicht nur alle wichtigen Links zur Wissenschaftsstadt Münster, entsprechende Medieninformationen und Veranstaltungshinweise, sondern auch detaillierte Informationen zu den einzelnen Projekten der Bewerbung.

3. Die Projekte



■ WISSEN_SCHAFFT_WACHSTUM

Das Innovationsviertel entdecken

Entscheidende Potentiale für die Zukunft der Stadt finden sich hochkonzentriert in Münsters »Innovationsviertel«: In unmittelbarer Nachbarschaft des naturwissenschaftlichen Zentrums der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, des Universitätsklinikums Münster sowie der Fachhochschule Münster liegt der Wissenschaftspark mit dem Technologiehof, dem Institut für Chemo- und Biosensorik, dem Center for Nanotechnology sowie dem Max-Planck-Institut für Molekulare Biomedizin, das hier 2006 einen neuen Gebäudekomplex bezieht. Mit der Arbeitsstelle Forschungstransfer der Universität und der Gesellschaft für Bioanalytik sind hier wichtige Transferakteure sowie zahlreiche vorwiegend technologieorientierte Unternehmen mit Wurzeln in Münsters Hochschulen angesiedelt. Zweiter Baustein des Innovationsviertels ist der Technologiepark, wo Unternehmen vor allem aus den Bereichen Life Sciences sowie Informations- und Kommunikationstechnologien ideale Rahmenbedingungen nutzen, koordiniert durch die Technologiepark Münster GmbH, die Technologiehof und –park aus einer Hand entwickelt. Direkt angrenzend erstreckt sich der Leonardo-Campus, der sowohl die Kunstakademie Münster als auch Einrichtungen von Fachhochschule und Universität beherbergt.

Und doch: Ausgerechnet dieser Fokus der Stadtentwicklung ist für große Teile der Stadtöffentlichkeit bislang eine terra incognita. Ob und wie die Stadtgesellschaft die hier angesiedelten Potentiale für sich entdeckt, sich mit ihnen auseinandersetzt, sich für sie begeistert, ob und wie sich hier also scientific citizenship entwickeln kann – das ist eine der Schlüsselfragen für Münsters Zukunft und damit ein Schlüsselprojekt für Münster als Stadt der Wissenschaft. 2006 wird im Innovationsviertel exemplarisch auf unterschiedlichste Art erfahrbar und erlebbar gemacht, wie Wissen Wachstum und Entwicklung für Münster schafft.

Die im Innovationsviertel ansässigen Akteure werden im Projekt **»Aus Wissenschaft wird Wirtschaft wird Stadtentwicklung«** demonstrieren, wie durch organisierten Technologietransfer aus wissenschaftlichen Erkenntnissen wirtschaftliche Anwendungen werden und wie in diesem Umfeld entstehende bzw. wachsende Unternehmen ihre Spuren in der Stadtentwicklung hinterlassen.

An den **Tagen der Einblicke** werden vor allem Schulklassen durch die Technologiepark Münster GmbH über Gesprächsforen und Besuche bei bereits erfolgreichen Gründern an das Thema Existenzgründung im Technologiebereich herangeführt. Mit dem **Gründer-Shuttle** soll aus Wissenschaft wirtschaftliche Anwendung generiert werden: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erarbeiten für ihre Idee konkrete Businesspläne – das von einer Jury ermittelte Sieger-Team erhält für drei Monate kostenlose Räumlichkeiten und externe Beratung. **»Patentes aus Münster«** wird im mobilen »Elfenbeinturm« der Arbeitsstelle Forschungstransfer der Universität vorgestellt. Es wird dabei verdeutlicht, dass erst der Markterfolg aus einer Erfindung eine Innovation macht und was Münster hier zu bieten hat.

Welche synergetischen Effekte räumliche Nähe und interdisziplinäre Vernetzung freisetzen können, lässt sich in einem Projekt der Handwerkskammer Münster nachvollziehen. Mit ihrem Projekt **»Spontan und improvisiert – spannende Zusammenarbeit in ungewöhnlichen Koalitionen«** wird die Kammer einen unkonventionellen Weg der Wissensvermittlung gehen: Per Losverfahren werden Teams aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Bildung zusammengestellt, die ein Thema finden sollen, über welches der Öffentlichkeit die Möglichkeiten und Vorteile von Kooperationen erlebbar vor Augen geführt werden sollen.

Zusammengefasst und systematisiert werden diese unterschiedlichen Ansätze in einem Prozess, der – auf Initiative der Wirtschaftsförderung Münster – der Frage nachgeht, wie sich in Münster wissenschaftliche Kompetenz optimal in Wirtschaftskraft niederschlagen kann. Ziel ist die Erarbeitung eines **Handlungsprogramms »Knowledge Economy«**, welches den bestehenden Netzwerken am Wissenschaftsstandort Münster innovative Impulse geben soll.

Natürlich erschöpft sich scientific citizenship nicht in der Frage, wie Wissenschaft ökonomisch nutzbar zu machen ist. Wo liegen die Wurzeln unseres Wissens? Ausgehend von der Philosophie des alten Griechenland werden Unternehmen an spannenden Orten im Innovationsviertel der interessierten Öffentlichkeit an Hand eines **»Stammbaums der Wissenschaft«** darstellen, welchen Ursprung ihre wirtschaftliche Anwendung in der Wissenschaft hatte.

Auf Initiative der Arbeitsstelle Forschungstransfer der Universität werden internationale universitäre Bühnen zu einem **»WissenschaftstheaterSommer«** nach Münster kommen, um in experimenteller Form zum Thema Wissenschaft sowohl literarische Vorlagen wie auch Fachvorträge und Statements zu inszenieren. Durch die dramaturgisch spannende Aufbereitung wird Wissenschaft und ihr Transfer einem breiten Publikum eröffnet.

Im Rahmen des Schlüsselprojekts Innovationsviertel wird die **»Wissenschaftsbox«** an »Hot Spots« innerhalb der Stadt die Öffentlichkeit mit dem Thema »Wissen_schafft_Münster« konfrontieren. Hinter der Box verbirgt sich ein umgebauter Seecontainer mit multimedialer Visualisierung von Transferprojekten und wechselnd inszeniertem Innenleben.

■ WISSEN_MACHT_WINZIG

Nano to Life

Was für das Innovationsviertel insgesamt gilt, trifft speziell für einen Bereich zu, in dem der Forschungsstandort Münster europa-, wenn nicht weltweit Spitzenniveau repräsentiert: Die Nano- und Nanobiotechnologie. Auch hier hat Münsters Stadtpflichtigkeit einen ganzen Kosmos zu entdecken.

Mit der Gesellschaft für Bioanalytik – im Jahr 2000 von Unternehmen, Wissenschaft, Universität und Fachhochschule, öffentlichen Einrichtungen und Wirtschaftsförderern gegründet – verfügt der Wissenschaftsstandort Münster über ein starkes Netz von Akteuren, die das Ziel verfolgen, die Region um Münster zu einem weltweit konkurrenzfähigen Bioanalytik-Standort mit Schwerpunkt

Nanobioanalytik zu entwickeln. Eingebunden ist der Verbund FOKUS der Universität, in dem Wissenschaftler aus den Disziplinen Chemie, Physik und Biologie interdisziplinär und in Kooperation mit dem Center for Nanotechnology (CeNTech) die Nanowelt erforschen und daraus Technologien entwickeln.

Seit Februar 2004 koordiniert die Gesellschaft für Bioanalytik Münster gemeinsam mit der französischen Atomenergiebehörde (CEA) in Grenoble das Europäische Exzellenz-Netzwerk Nano2Life. Aus diesem starken europäischen Verbund heraus wird 2006 in Kooperation mit Universität, CeNTech, Stadt und Wirtschaft das Projekt **»Nano2Life: Mediation«** durchgeführt, das einen interessanten Beitrag zum Thema scientific citizenship leistet: Expertinnen und Experten verschiedener Disziplinen – von der Physikerin bis zum Philosophen – werden die Öffentlichkeit nicht nur über die Nanobiotechnologie informieren, sondern mit ihr über die Erwartungen und Ängste im Zusammenhang mit dieser neuen Technologie diskutieren. Realisiert wird das Projekt nicht nur an den Orten, wo zu diesem Thema geforscht und gearbeitet wird, sondern auch im Rathaus Münsters: als unübersehbares Zeichen, dass die Wissenschaft sich auf die Fragen der Bürgerschaft einlässt und sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung stellt.

Zugleich zeigt das Center for Nanotechnology der breiten Öffentlichkeit mit **»Nano2Work«** in einer ganzen Reihe von Veranstaltungsformaten wie Ausstellungen, Laborbesichtigungen und Diskussionsveranstaltungen, wie Ausgründungen im Bereich der Nanotechnologie initiiert und in diesem Bereich tätige Firmen in ihrem Wachstum unterstützt werden.

Kennzeichnend für die Arbeit des Europäischen Exzellenz-Netzwerks ist ein umfassender Ansatz. So begreift Nano2Life den Dialog mit der Kunst als originäre Alternative, um das Thema dem gesellschaftlichen Diskurs zu öffnen. Im Spannungsfeld von Wissenschaft und Kunst lassen sich die ethischen und gesellschaftlichen Implikationen, die Konsequenzen für unsere Sicht auf die Welt ausloten. Arbeitsproben aus diesem Prozess des **»Nano-BioArts«** werden 2006 der münsterschen Stadtpflichtigkeit vorgestellt.

Ein weiterer Akzent wird im Bereich der Schule liegen: Gemeinsam vom CeNTech und dem städtischen Amt für Schule und Weiterbildung wird die Lehrerfortbildung **»Nanotechnologie: Von den Grundlagen zur Anwendung«** entwickelt, die darauf abzielt, Münsters Spitzenforschung in die Schulen hineinzutragen.

■ WISSEN_HÄLT_LEBENDIG

Health City

In der Wissenschaftsstadt Münster haben wir Medizin und Gesundheit auf Spitzenniveau. Dafür stehen vor allem die Medizinische Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und das Universitätsklinikum Münster (UKM) – wo nicht nur gelehrt und geforscht wird, sondern wo fast 7.000 Beschäftigte in 38 Fachkliniken jährlich insgesamt fast 400.000 Patientinnen und Patienten ambulant und/oder stationär versorgen – , das Max-Planck-Institut für Molekulare Biomedizin, das Leibniz-Institut für Arterioskleroseforschung und die Fachhochschule Münster.

Die Arbeitsstelle Forschungstransfer der Universität wird gemeinsam mit dem Universitätsklinikum spannende Einblicke in die Health City eröffnen. Im Klinikum wird die Ausstellung **»Apparatemedizin! Design gegen Angst«** zu sehen sein. Gezeigt wird medizinisches Design, wobei Medizin und Design der Öffentlichkeit, aber vor allem auch den Patientinnen und Patienten den Zusammenhang von Design, Funktion und Angstreduktion anschaulich näher bringen wollen. An einem ungewöhnlichen Ort werden Medizinerinnen und Mediziner des UKM ihre **Reisemedizinische Sprechstunde** halten: Auf dem Reisemarkt des Flughafens Münster/Osnabrück werden sie den Passagieren praktische Tipps zum Beispiel zu Hygiene, Ernährung, Sonnenbrand, Hautschutz und Sport geben. Es sind weitere Aktionen und Projekte zu **»Life Sciences – Gesundheit, Medizin und Medizintechnik«** – zum Beispiel Abende der Wissenschaft und das Klinikgespräch **»Abendvisite«** – geplant, wobei die Fachhochschule Münster ihr Know-how in den Fachbereichen Pflege (Pflegemanagement), Oecotrophologie, Physikalische Technik (Orthopädietechnik) und Sozialwesen sowie das **»Use Lab«** und das **»Kompetenzzentrum Humanitäre Hilfe«** der Öffentlichkeit in verschiedensten Veranstaltungsformen präsentieren wird.

Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Münster versteht sich als Health City in einem umfassenden Sinn. So wird die Handwerkskammer Münster gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät der Universität, den Fachbereichen Oecotrophologie und Sozialpädagogik der Fachhochschule, der Landwirtschaftskammer, der Stadt und weiteren Partnern eine Veranstaltungsreihe **»Gesund durch Essen – Cena sana pro corpore sano«** durchführen, die in den Werkstätten des Handwerkskammer-Bildungszentrums beginnt und dann durch die Stadt **»wandert«** und unter anderem Station am Wochenmarkt, in der Schule und in Kindergärten macht. **»Sport and the City«** zeigt: Münster ist jung und sportlich. Wissenschaft und Sport haben viele Berührungspunkte bei Leistungssteigerung, Motivation, Psychologie, Soziologie, Ökonomie und auch in der Medizin, was 2006 bei kleinen und großen Sportereignissen wie dem Münster-Marathon oder auch dem Leonardo Campus Run und Spielen des Akademischen Fußballclubs herausgestellt wird. Das Universitätsklinikum wird in diesem Kontext seine spezialisierte Fahrrad- und Skater-Unfallchirurgie vorstellen. Ein interessantes Netzwerk zwischen Wissenschaft und Praxis bringt die Philosophisch-Theologische Hochschule ein: **»Theologia curae«**, ein Studiengang, der aus der Kooperation der Hochschule mit einem Krankenhaus hervorgegangen ist. Angewandte Theologie wird in medizinisch-pflegerische Berufe vermittelt.

punkte bei Leistungssteigerung, Motivation, Psychologie, Soziologie, Ökonomie und auch in der Medizin, was 2006 bei kleinen und großen Sportereignissen wie dem Münster-Marathon oder auch dem Leonardo Campus Run und Spielen des Akademischen Fußballclubs herausgestellt wird. Das Universitätsklinikum wird in diesem Kontext seine spezialisierte Fahrrad- und Skater-Unfallchirurgie vorstellen. Ein interessantes Netzwerk zwischen Wissenschaft und Praxis bringt die Philosophisch-Theologische Hochschule ein: **»Theologia curae«**, ein Studiengang, der aus der Kooperation der Hochschule mit einem Krankenhaus hervorgegangen ist. Angewandte Theologie wird in medizinisch-pflegerische Berufe vermittelt.

■ WISSEN_BRAUCHT_AUSTAUSCH

Science Center KOMMUNIKATION

Ein neuer Kristallisationspunkt der Beziehungen zwischen Wissenschaft und Stadt ist Ziel eines Projektes der Fachhochschule Münster. Konkret geht es um einen Prozess mit dem Ziel, über die Zwischenstation eines Kommunikationslaboratoriums stadtzentral ein **Science Center KOMMUNIKATION** zu realisieren. Hier soll das gesellschaftlich hoch relevante und interdisziplinär angelegte Thema Kommunikation aus unterschiedlichsten Perspektiven in einer Kombination von Education und Entertainment bearbeitet werden.

Tragend ist dabei die Vorstellung, dass menschliche Kommunikation erst dann gelingt, wenn nicht nur Inhalte ausgetauscht, sondern auch Gefühle und Einstellungen vermittelt werden. Je umfassender Kommunikation alle Sinne einbezieht, je stärker sie die Kreativität der Menschen aktiviert und ihre Kontaktfähigkeit herausfordert, desto eher ist mit gegenseitigem Verstehen zu rechnen. Das Science Center KOMMUNIKATION will Voraussetzungen und Strategien gelingender Verständigung erforschen, erproben und demonstrieren.

Es realisiert sich in Stell- und Erlebnisflächen mit verschiedenen Objekten, um die herum oder in denen exemplarische Kommunikationssituationen geschaffen werden. Mit ihrer Hilfe können Menschen ihre Teamfähigkeit beweisen, erproben und neu erlernen. Das Science Center will überdies Vorstufe sein zu einer universellen Trainingsbasis für Kommunikation sowohl in Schulen, Unternehmen und Organisationen als auch in der breiteren Öffentlichkeit.

Das Science Center KOMMUNIKATION verfolgt einen auf Interaktivität abzielenden Ansatz, spielerisch wie wissenschaftlich bearbeitet, auf Gruppen wie auf individuelle Erfahrungen ausgerichtet. Zu Grunde liegen Forschun-

gen und Objektentwicklungen der Fachhochschule zum Thema Kommunikation, die in einen dreistufigen Entwicklungsplan – von der biologischen über die technologische bis hin zur technischen Dimension – gemündet sind.

Kommunikation regelt das tägliche Miteinander von Menschen, alle Menschen sind von dieser Thematik »betroffen«. So knüpft sich an dieses Science Center die Erwartung, dass hier viele Menschen auf neuen, unkonventionellen Wegen mit Münsters Hochschulen und ihrer Wissenschaft in Berührung kommen und sich aus eigenem Erleben mit der Wissenschaftsstadt Münster identifizieren können.

■ WISSEN_SCHAFFT_DIALOG

Der Friede von Westfalen und die Zukunft der internationalen Geopolitik

Münsters Zukunftspotenzial als Stadt des Dialogs gründet wesentlich auf der einzigartigen historischen Tradition. Münster steht mit dem »Westfälischen Frieden« als Symbol für die historische Epoche, in der die Grundpfeiler des Systems der nationalstaatlichen Ordnung geschaffen wurden. Dieses System der Nationalstaaten wird nach Jahrhunderten relativer Stabilität nun jedoch durch Globalisierung, durch den Einfluss transnationaler Netzwerke und neuer globaler Nichtregierungsorganisationen zunehmend in Frage gestellt.

Was aber kommt nach den Nationalstaaten? Wie sehen zukünftige Formen der politischen Steuerung im globalen Kontext aus? Neue geopolitische Leitbilder sprießen wie Pilze aus dem Boden, vom Kampf der Kulturen ist die Rede. Die Bedrohung des internationalen Terrorismus führt uns in eine Phase der politischen Unsicherheit, wie sie viele nach dem Ende des Kalten Krieges nicht für möglich gehalten hätten.

An diesem Punkt kann Münster – in Anknüpfung an die historische Tradition von 1648 – Verantwortung und Initiative übernehmen. Auch am Ende des 30-jährigen Krieges kamen Denkerinnen und Denker, Visionärinnen und Visionäre in Münster zusammen, um über eine neue Ordnung nachzudenken. Wenn es nun an der Zeit ist, in der Krise dieses Systems über zukünftige Alternativen nachzudenken, ist Münster als historische »Friedensstadt«, als Wissenschaftsstadt und als einziger Standort in Deutschland mit einem Forschungsschwerpunkt in der Politischen Geographie aufgerufen, sich an dieser Diskussion federführend zu beteiligen.

Auf diese Weise tritt die Wissenschaft in Münster in einen Dialog mit der politischen Praxis, konzeptionelles Nachdenken über die Zukunft kommt ins Gespräch mit dem Pragmatismus des politischen Alltags. Mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Wissenschaftsdisziplinen, dem Arbeitskreis Politische Geographie der Deutschen Gesellschaft für Geographie, der Kunstakademie Münster, der Polizei-Führungsakademie und Münster Marketing werden unterschiedliche Veranstaltungsformen durchgeführt, in der Themen wie die **Umbrüche in der internationalen Politik, neue Fragmentierungen und internationaler Terrorismus** beleuchtet werden. Die Öffentlichkeit erhält Einblick in die Politische Geographie, die versucht, Weltpolitik verständlich und nachvollziehbar zu machen, zugleich aber unsere herkömmlichen, wie selbstverständlich benutzten Begriffe von »Welt« oder »Weltregionen« als kulturell und politisch determinierte Konstruktionen zu hinterfragen.

Wo »Westfälischer Friede« waltet, werden Wissenschaften wahrhaftig gedeihen.

Heidrun und Hans Dieter **Rieder**
rieder Verlag für
Recht und Kommunikation

■ WISSEN_STELLT_FRAGEN

Wieder gut gemacht?

Auch die traditionelle »Verwaltungsstadt« Münster stellt sich ihrer Geschichte in wissenschaftlicher Perspektive. Unter dem Stichwort »Tatort Schreibtisch« widmet sich der Geschichtsort Villa ten Hompel einem bislang kaum erforschten Themenkomplex: dem Stellenwert von ethischer Verantwortung in Polizei- und Verwaltungshandeln – unter historischen wie aktuellen Aspekten. Dabei kooperiert diese wissenschaftliche Einrichtung mit Universität, Fachhochschule Münster, der Polizei-Führungsakademie, den Fachhochschulen für Verwaltung (Bund und Land), der Oberfinanzdirektion und vielen anderen Partnern im In- und Ausland.

Mit ihrer Ausstellung »**Wieder gut gemacht?**« geht die Villa ten Hompel gemeinsam mit der Fachhochschule Münster innovative Wege. Bundesweit erstmalig wird umfassend die Geschichte der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts präsentiert, insbesondere unter historisch-kritischem Blick auf die ausführenden Verwaltungsinstanzen. Bereits 2005 beginnt die Ausstellung in der Villa ten Hompel, wo ab 1940 der Befehlshaber der Ordnungspolizei im Wehrkreis residierte und wo von 1953 bis 1968 das Dezernat Wiedergutmachung beim Regierungspräsidium Münster saß.

Im Jahr 2006 wird das Projekt »Wieder gut gemacht?« um einen wichtigen Schritt erweitert und mit wechselnden Außenstationen im Stadtbild erlebbar sein. Durch die Prä-

sensation in und an öffentlichen Institutionen, die einen historischen Bezug zum Ausstellungsthema haben, wird die Villa ten Hompel ihre historische Forschungs- und Bildungsarbeit zur Gesamthematik »NS-Verfolgung und demokratische Verantwortung« in einem auch nach außen sichtbaren institutionellen Verbund darstellen. Die Gestaltung der Ausstellung erfolgt wie auch bei der Dauerausstellung – die sich im europäischen Wettbewerb »Museum des Jahres« unter den Top 5 platzieren konnte – durch den Fachbereich Design der Fachhochschule Münster. Besonderes Augenmerk liegt dabei – neben den medial mehrschichtigen Installationen und Inszenierungen in fünf Räumen der Villa – auf der Entwicklung der mobilen Außenstationen für die Stadtöffentlichkeit.



■ WISSEN_SCHAFFT_NEUGIER

Talente suchen – Talente entwickeln

In der Wissenschaftsstadt Münster wird – mit dem Anspruch der praktischen Umsetzung – intensiv an Innovationen für das Bildungssystem gearbeitet. Hierfür stehen das »Internationale Centrum für Begabungsforschung« (ICBF), eine Kooperation zwischen Westfälischer Wilhelms-Universität Münster und der Katholischen Universität Nijmegen, der gemeinsame Studiengang von Universität und Fachhochschule Münster zur Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für das Berufskolleg und viele weitere gute Beispiele.

In dieser »Tradition« steht auch das **Science Camp**, in welchem Expertinnen und Experten zum Thema Wissenschaftsvermittlung im Sommer 2006 zusammenkommen werden und wo sie mit allen Interessierten, die im Auftrag der Wissenschaftsvermittlung arbeiten, vom Lehrer

über die Museumspädagogin bis zu Leitern von Science Centern, diskutieren und arbeiten werden. Damit sich hier auch Kinder und Jugendliche kreativ mit ihren Ideen einbringen können, wird das Camp über ein erlebnisreiches Programm mit der Ferienstadt »Atlantis« verbunden. Kinder und Jugendliche werden den Katalog der Möglichkeiten erleben und erproben und so neue Ideen in den Kreis der Expertinnen und Experten einbringen.

Viel Spannendes zu »Hochschule und Schule« und Wissen(schaft)svermittlung auch außerhalb des Camps: Die Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen wird 2006 im Wettbewerb **Jugend forscht PLUS** gezielt Jugendliche, Wissenschaft und Wirtschaft zusammenbringen. PLUS heißt: Der Regionalwettbewerb »Jugend forscht – Schüler experimentieren« wird durch ein »Patentprogramm« angereichert, in dem Wissenschaft und Wirtschaft Schülerteams unterstützen oder aber auch Sonderpreise ausloben. Wissensaneignung ist heute nicht mehr zu haben ohne entsprechende Medienkompetenz, die damit zur Schlüsselkompetenz geworden ist. An die Altersgruppe der 5. Jahrgänge und ihre Lehrkräfte richtet sich deshalb das Projekt **»Geschlechtergerechte Medienkompetenz«**, dessen Ergebnisse sie direkt in den Arbeitsalltag/Unterricht integrieren können. Ein breites Aktionsbündnis wird auch 2006 einen **Girls Day** durchführen: Mädchen und junge Frauen erkunden Berufsbilder in verschiedenen Bereichen, wie z.B. Technik, IT, Naturwissenschaften und Ingenieurwesen. Sie können somit ihr Berufswahlspektrum zu Gunsten ihrer individuellen Zukunftsplanung erweitern. Für künftige naturwissenschaftliche und technische Talente werden an fünf münsterschen Grundschulen **Forscherwerkstätten** eingerichtet. Das städtische Amt für Schule und Weiterbildung eröffnet in Kooperation mit der Universität frühzeitig Zugänge zu Disziplinen wie Biologie, Chemie, Geowissenschaften und Physik. In Zusammenarbeit mit professionellen Partnern aus den naturwissenschaftlichen Fachbereichen beobachten Grundschulkindern Wildbienen, bauen Lego-Roboter oder stellen Farben selbst her.

Eine Forscherwerkstatt der besonderen Art ist das Projekt **Ideen-Mining** der Arbeitsstelle Forschungstransfer der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. In zehn thematischen Think-Tanks in zehn münsterschen Unternehmen lernen Studierende und Unternehmen in interdisziplinären Teams das Erzeugen von Ideen. Diese bilden den Anfang einer Wertschöpfungskette in Richtung Patentbewusstsein, Unternehmensgründung und Beschäftigungsfähigkeit. Es handelt sich dabei um das Leitprojekt im Bereich Forschung und Entwicklung der Stiftung Westfalen-Initiative aus der Zukunftskonferenz 2020.

WISSEN_IST_SCHÖN

Decoding Science

Unter dem Titel »Decoding Science« haben sich die Künste und die unterschiedlichen kulturellen Akteure in Münster zu einem ganzjährigen Programm zusammengeschlossen, das vom Senatsausschuss für Kunst und Kultur der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster koordiniert wird. Dieses komplexe Kulturprogramm begleitet, kommentiert und hinterfragt die wissenschaftlichen Projekte der Hochschulen und der anderen Akteure und charakterisiert die Stadt der Wissenschaft Münster in ihrer Verbindung zwischen Wissenschaft und Lebensart.

Die Kunst und Kultur Münsters widmet sich 2006 der Übersetzung, der Dekodierung wissenschaftlicher Inhalte. Das bedeutet, dass die Bildende Kunst, das Theater, der Tanz, der Film und die Musik über das breitgefächerte Angebot ihrer Inhalte die Kommunikationsebenen der Wissenschaft bearbeiten, Diskussionen und Fragestellungen aufnehmen und sie zusammen mit der Bevölkerung auf spielerische, das heißt künstlerische und damit nicht unernte Weise präsentieren. Eine Auswahl aus dem Programm:

Das Theaterlabel Freuynde und Gaesdte wird seinem jährlichen Programm »Vor Ort. Theater an ungewöhnlichen Orten« den Titel »**THEATERdecodingSCIENCE**« verleihen, um darauf zu verweisen, dass man sich besonders um die Entschlüsselung wissenschaftlicher Themen bemüht und über kleine Theaterstücke bis hin zu performances naturwissenschaftliche, ethische und ästhetische Fragen aufwerfen wird. Das Theater im Pumpenhaus wird durch Wiederaufnahmen und internationale Gastspiele Stücke mit wissenschaftlichen Fragestellungen zeigen.

Die Kunstakademie Münster geht über die Arbeiten ihrer Studierenden dem Thema »**ARTdecodingSCIENCE**« im Bereich der Bildenden Kunst nach, deren Projekte im öffentlichen Raum zu sehen sein werden. Auch veranstaltet sie ein Fachsymposium mit dem Titel »**Kunst als Interdisziplin**«, das von einer interaktiven Ausstellung begleitet wird. Gegen Ende des Jahres treffen Künstlerinnen und Künstler aus den besten europäischen Partnerhochschulen ein, um mit ihren deutschen Kolleginnen und Kollegen unter dem Titel »**Living Space**« den Lebensraum, und damit auch den Wissenschaftsraum Münster künstlerisch zu beobachten, zu befragen und vielleicht auch neu zu generieren.

Die Musikhochschule der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster wird Musizierende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, vor allem aber das breite

Publikum unter dem Thema »**Schwingungen – Neue Musik und Kulturelle Identität**« in die verschiedenen Bedeutungsebenen der Musik einladen. Fokussiert auf Südostasien und Osteuropa werden Konzerte internationaler Musikerinnen und Musiker erlebbar machen, wie Musik Grenzen überwindet, die uns oftmals durch die Sprache auferlegt sind. Die Philosophisch-Theologische Hochschule Münster wird zu zwei Musikabenden in das Kapuzinerkloster einladen. Bedeutende geistliche und weltliche Werke früherer und gegenwärtiger Musik werden angehört und im Gespräch interpretiert. Die münstersche Jazzszene um den Saxophonisten Jan Klare wird in den Sommermonaten jeweils abends versuchen, sich unter dem Motto »**MUSICdecodingSCIENCE**« wissenschaftlichen Inhalten musikalisch zu nähern. Wissenschaft wird musikalisch verwandelt.

Der münstersche Photograph Christian Gieraths wird mit seinem photokünstlerischen Projekt »**Stadt & Wissenschaft**« der Öffentlichkeit die gegenseitige Bedingung von Wissenschaft und Lebensart vermitteln. Der Videokünstler Dirk Vollenbroich wird mit seinem Projekt »**together**« via Internet Webcam-Bilder von verschiedensten Orten der Wissenschaft in Münster zu einem großen Video-Patchwork zusammensetzen, welches mitten in der Stadt als Großprojektion gezeigt wird.

Den historischen und zeitgenössischen Denkmern dieser Welt ist der **Philosophenweg** der Metallbildhauerin Heidemarie Wenzel gewidmet, der in Kooperation mit der Arbeitsstelle Forschungstransfer der Universität entlang dem Flusslauf der Aa vom Philosophischen Seminar in die Stadt führen wird. Stahlsäulen versehen mit philosophischen Sätzen sollen über eigenes Nachdenken Einblicke in das Verhältnis zwischen der Philosophie und Kunst eröffnen.

Das Identitätslabor schließlich wird seinen Anfang bereits im Dezember 2004 haben: Auf Einladung des Kulturamtes der Stadt Münster und des freien Kurators Marcus Lütkemeyer werden sich internationale Künstlerinnen und Künstler unter dem Motto »**Heute hier, morgen dort ... Eine modellhafte Befragung urbaner Identität(sbildung) in Münster**« im Innen- und Außenraum mit dem Thema Stadtidentität auf unterschiedlichen Ebenen multimedial auseinandersetzen. Im bis 2006 vorgesehenen Folgeprozess wird die Wissenschaft zu ihrem Verhältnis zu »ihrer« Stadt Münster befragt.

Für internationale Wissenschaftler/innen und Studienbewerber/innen ist die Qualität des Wissenschaftsstandortes Münster der entscheidende Anreiz für ihre Entscheidung, in Münster zu forschen und zu studieren.

Joachim **Sommer**
Leiter des Internationalen Zentrums
»Die Brücke« der WWU

■ WISSEN_ENTFESSELT_MÜNSTER

Ein starkes Netzwerk

Acht Schlüsselfelder sind es, in denen sich die überragende Bedeutung der Wissenschaft für Münsters Zukunftsentwicklung besonders deutlich fokussieren und demonstrieren lässt.

Doch über sie hinaus hat die Bewerbung um den Titel »Stadt der Wissenschaft« einen Prozess in Gang gesetzt, dessen Ende noch gar nicht absehbar ist. Eine Vielzahl von Projektvorschlägen wurde entwickelt – von über 30 Projektträgern und noch sehr viel mehr Kooperationspartnern. Auf unterschiedlichste Weise setzen sie sich mit dem Verhältnis von Wissenschaft und Stadtgesellschaft auseinander.

Ihre Vielzahl und Vielfalt belegt, in welcher Breite und Tiefe Wissenschaft die Stadt Münster bereits prägt.

Sie zeigen, wie aus wissenschaftlicher Forschung wirtschaftlicher Erfolg entstehen kann: **Wissenschaft wird Wirtschaft.**

Sie zeigen, wie unterschiedlichste Disziplinen und Akteure ihre Stärken und Potentiale miteinander verknüpfen:

Wissenschaft vernetzt – in Münster und weltweit.

Sie zeigen, wie Wissenschaftler und Institutionen den Diskurs miteinander und mit der Stadtöffentlichkeit organisieren:

Münsters Wissenschaft im Dialog.

Und sie zeigen, wie auf unterschiedlichste Weise Wissenschaft konkret und spannend erfahrbar wird: **Münster erlebt Wissenschaft.**

Münster ist für mich bereits jetzt „Stadt der Wissenschaft“, denn sie macht durch spannende Aktionen die Welt der Wissenschaft für jedermann erlebbar. Dies wird auch deutlich an der Ausstellung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster „Wissenschaft auf Reisen – Forschung im Transfer“, die am FMO statt findet und dem Besucher komplexe wissenschaftliche Projekte auf einfache Weise zugänglich macht.

Dipl.-Ing. Gerd **Stöwer**
Geschäftsführer FMO Flughafen
Münster/Osnabrück GmbH

Wissenschaft wird Wirtschaft

Piazza delle Scienze (WWU-AFO, BASF Coatings)

Business meets sciences (IHK)

Patent für die Wissenschaft (IHK)

Vielfalt im Transfer: Handwerk – Partner – Wissenschaft (HWK)

Wie werde ich Millionär? (WWU-AFO)

Showtime – Unternehmensideen on stage (Tpark)

Wissenschaft vernetzt – in Münster und weltweit

Entwicklung eines wissenschaftlichen Orientierungs- und Leitsystems (FH MS)

Europäische Wissenschaftsstädte – Wiener Vorlesung (WWU-AFO)

Lebensadern – Wie der Untergrund die Stadt am Leben erhält (WWU-AFO)

Cargo – Logistik im Container (WWU-AFO)

E-Learning-Kompetenznetzwerk (Tpark)

Schlaues Bauen (HWK)

Information und Gestaltung (FH MS)

Demografischer Wandel: Perspektiven und Chancen (FH MS)

Fortbildung für Menschen mit Behinderung (KFH Münster)

Reduzierung von Barrieren für mobilitätsbehinderte Menschen (KFH Münster)

Qualität und Wirksamkeit der Betreuung in Werkstätten für behinderte Menschen (KFH)

Science Biking Tours (Stadt Münster)

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf Straßenschildern (Stadt Münster)

Schulräume – Lebensräume (Stadt Münster – Amt f. Schule und Weiterbildung)

Medienerziehung an Grundschulen (Stadt Münster – Amt f. Schule und Weiterbildung)



Münsters Wissenschaft im Dialog

Schauprozess – Wissenschaft und Wahrheitsfindung (WWU-AFO)
 Prima Klima (WWU-AFO)
 Es muss nicht immer Thuja sein! (WWU-AFO)
 Bahnhofsgärten (WWU-AFO)
 Kampagne: Stadt der Wissenschaft 2006 in die Öffentlichkeit transportieren (FH MS)
 Bilder über Bilder (Kunstakademie Münster)
 Projekt Artenschutz (FH Bund)
 Projekt Abfall (FH Bund)
 Projekt Alternative Energien (FH Bund)
 Politische Planspiele (KFH NRW)
 Mehr als Esoterik – Dialoge (PTH)
 Filme unter der Lupe (PTH)
 42 Stunden – vom Abwasser zum trinkbaren Produkt (WWU-AFO)
 Wissenschaftsfotografie (WWU-AFO – FH MS)
 Wissenschaftlerinnen-Biographien (WWU-AFO)
 Eiszeit – Klima – Stadtklima (WWU-AFO)
 Umweltsymposium (WWU-ZUFO)
 Aspekte der Umweltforschung (WWU-ZUFO)
 PlusPool: Innovative Wege der integrierten Mobilitäts-optimierung (WWU-ZUFO)
 Abend in der Villa (PTH)

Münster erlebt Wissenschaft

Turmprofessur (WWU-ITM)
 BIOdiverCITY – die Stadt der Artenvielfalt (Zoo)
 Verbotene Geschenke (FH Bund)
 Gärten der Wissenschaft (WWU-AFO)
 Vortragsreihe HAUSMEISTER.MS (FreihausMS, modulatorbeat network)
 Projekt STADTMEMORY (FreihausMS, modulatorbeat network)
 Kunst-Campus meets Campus-Kunst (PFA Münster)
 Forschungsprojekt Domburg (Stadt Münster – Stadtmuseum)
 Das Philosophische Projekt: Gedanken-Gänge (H. Wenzel)
 Bird Race – Biodiversität in Münsters Rieselfeldern (WWU-AFO)
 Notaufnahme: Geschichten über Leben und Tod – ein Theater-Projekt (T. Mogul)
 »Wissenschaftspark« – der verbotene Garten Haus Sentmaring (WWU-AFO)

Hier fehlt begreiflicherweise der Raum, um diese große Zahl der Projekte inhaltlich näher vorzustellen. Eine ausführlichere Darstellung jedes einzelnen Projektvorschlags wird in Kürze online unter www.wissen-schafft-muenster.de abrufbar sein.

4. Finanzierungskonzept

Der Wettbewerbsbeitrag umfasst 100 Einzelprojekte, für die 30 Partner die Trägerschaft übernommen haben. Das Finanzvolumen des eingereichten Beitrages beläuft sich auf etwa 4,1 Mio. €, wovon etwa 80 Prozent der erforderlichen Mittel bereits heute gesichert sind. Etwa 2 Mio. € sind bereits als Fremdmittel zugesagt. Die Stadt Münster wird zusammen mit ihren Gesellschaften und Beteiligungen voraussichtlich knapp 800.000 € bereitstellen, darunter für die Koordination entsprechende Personalkapazitäten beim Amt für Stadt- und Regionalentwicklung, Statistik, beim Stab für stadtstrukturelle Grundsatzfragen sowie bei Münster Marketing. Auch werden durch die Projektträger in erheblichem Umfang Eigenmittel zur Verfügung gestellt. Die noch bestehende Finanzierungslücke soll vorrangig durch Sponsormittel geschlossen werden. Erfolg versprechende Kontakte, insbesondere mit der Wirtschaft, bestehen bereits.

Finanzierungskonzept (geschätzte Zahlen)

Finanzvolumen, insgesamt	4.110.000,00 €
davon bereits gesicherte Mittel	3.165.000,00 €
darunter Mittel des Konzerns Stadt Münster	773.000,00 €
darunter gesicherte Fremdmittel	2.001.000,00 €

Der Wettbewerbsbeitrag umfasst drei Projektkategorien: Vorhaben, die unabhängig vom Wettbewerb »Stadt der Wissenschaft« im Jahr 2006 stattfinden werden, aber für den Wettbewerbsbeitrag eine Weiterentwicklung erfahren (Kategorie 1: 37 Projekte), Projekte, die anlässlich des Wettbewerbs entwickelt und unabhängig vom Wettbewerbsausgang umgesetzt werden (Kategorie 2: 26 Projekte) sowie Maßnahmen, die nur bei Wettbewerbsgewinn realisiert werden können (Kategorie 3: 37 Projekte). Dass sich in der dritten Kategorie so viele Projekte befinden, hängt davon ab, dass viele verbindliche Zusagen unter dem Vorbehalt des Wettbewerbsgewinns stehen. Hier dokumentiert sich die große Bedeutung, die dem durch den Stifterverband ausgelobten Titel »Stadt der Wissenschaft 2006« beigemessen wird. Die vielen zusätzlichen Projekte würden weiteren Schub für die Entwicklung Münsters als Wissenschaftsstadt geben.

Projektkategorien

Kategorie 1:

Projekte, die unabhängig vom Wettbewerb in Münster durchgeführt werden, aber für den Wettbewerbsbeitrag spezifisch weiterentwickelt wurden **37**

Kategorie 2:

Projekte, die anlässlich des Wettbewerbes entwickelt und unabhängig vom Wettbewerbsausgang realisiert werden sollen **26**

Kategorie 3:

Projekte, die nur bei Wettbewerbsgewinn realisiert werden **37**

Zur *Kategorie 1* gehören beispielsweise die Projekte »Wissenschaftsbox« der Arbeitsstelle Forschungstransfer der Universität, »Jugend forscht PLUS« der IHK Nord Westfalen, »BIOdiverCity« des Allwetterzoos Münster, die Forscherwerkstätten an den Grundschulen und das Projekt »Mediation« der Gesellschaft für Bioanalytik. Hinter der *Kategorie 2* verbergen sich unter anderem das Science Center Kommunikation der Fachhochschule Münster, die von der Arbeitsstelle Forschungstransfer der Universität initiierte »Piazza delle science« der BASF Coatings AG sowie zahlreiche Veranstaltungen zu den Themen Gründung und Transfer von Technologiepark Münster GmbH und Center for Nanotechnology GmbH. Zur *Kategorie 3* zählen Vorhaben wie das von der Handwerkskammer Münster initiierte Improvisationstheater, der Philosophen-Gang der Metall-Bildhauerin Heidemarie Wenzel, die Ausstellung »Stadt & Wissenschaft« der Kunstakademie Münster sowie die Initiative »Sport and the City« der Universität.

Der Wettbewerbsgewinn soll nicht für Overhead-Kosten, sondern für die Realisierung der Projekte genutzt werden, die sämtliche Aktivitäten in der »Stadt der Wissenschaft 2006« miteinander vernetzen. Beispiele hierfür sind die öffentlichkeitswirksame Kampagne »Stadt der Wissenschaft«, Science-Biking-Touren über »Wissenschaftsstraßen« oder auch die langfristig angelegte Realisierung eines wissenschaftlichen Orientierungs- und Leitsystems in der Stadt sowie der Ausbau der Internetplattform wissen-schafft-muenster.de.

5. Der Kalender für das Wissenschaftsjahr 2006

JANUAR

Auftaktveranstaltung
Wissenschaftsbox
Wieder gut gemacht?
Decoding Science
Hausmeister / Stadtmemory
Artenschutz
Stammbaum der Wissenschaft
BIOdiverCity
Jugend forscht »Plus«
Geschlechtergerechte Medien-
erziehung
Forscherwerkstätten Grundschulen
Verbotene Geschenke
Wie werde ich Millionär?
Ideen-Mining
Notaufnahme
Das Philosophische Projekt
Identitätslabor
Fortbildung behinderter Menschen

FEBRUAR

Wissenschaftsbox
Wieder gut gemacht?
Decoding Science
Hausmeister / Stadtmemory
Erneuerbare Energien
E-Learning-Kompetenznetzwerk
BIOdiverCity
Jugend forscht »Plus«
Business meets Science
Forscherwerkstätten Grundschulen
Verbotene Geschenke
Schauprozess
Schulräume – Lebensräume
Das Philosophische Projekt
Knowledge Economy
Nano2life: Mediation

MÄRZ

Wissenschaftsbox
Science Center Kommunikation
Decoding Science
Wieder gut gemacht?
Hausmeister / Stadtmemory
Abfall
BIOdiverCity
Jugend forscht »Plus«
Patent für die Wissenschaft
Forscherwerkstätten Grundschulen
Verbotene Geschenke
Patentes aus Münster
Prima Klima
Geschlechtergerechte Medien-
erziehung
Life Sciences
Umweltforschung
Betreuung in Werkstätten
für Behinderte
Das Philosophische Projekt

APRIL

Wissenschaftsbox
Wieder gut gemacht?
Decoding Science
Hausmeister / Stadtmemory
Wissenschaftlerinnen-Biographien
Turmprofessur
Der Friede von Westfalen
Politische Planspiele
BIOdiverCity
Jugend forscht »Plus«
Girls Day
Forscherwerkstätten Grundschulen
Verbotene Geschenke
Apparatemedizin
Es muss nicht immer Thuja sein!
PlusPool: Projektstart
Filmseminar
Das Philosophische Projekt
E-Government

MAI

Wissenschaftsbox
Musik unserer Zeit
Wieder gut gemacht?
Decoding Science
Hausmeister / Stadtmemory
Der Friede von Westfalen
Politische Planspiele
BIOdiverCity
Jugend forscht »Plus«
Vielfalt: Handwerk – Partner –
Wissenschaft
Forscherwerkstätten Grundschulen
Science-Biking-Tour
Wissenschaftsstraßen
Verbotene Geschenke
Lebensadern
Philosophen-Gang
Wissenschaftspark
Orientierungs- und Leitsystem
(Inbetriebnahme)
Musikabende
Together
Nano2life: Mediation

JUNI

Wissenschaftsbox
Festival des Wissenschaftstheaters
Decoding Science
Wieder gut gemacht?
Der Friede von Westfalen
Politische Planspiele
BIOdiverCity
Jugend forscht »Plus«
Spontan und improvisiert
Vielfalt: Handwerk – Partner –
Wissenschaft
Forscherwerkstätten Grundschulen
Science-Biking-Tour
Wissenschaftsstraßen
Verbotene Geschenke
Gärten der Wissenschaft
Sport and the City
Philosophen-Gang
Theologia curae
Schlaues Bauen
Gesund durch Essen

JULI

- Wissenschaftsbox
- Festival des Wissenschaftstheaters
- Science Camp
- Decoding Science
- Wieder gut gemacht?
- Der Friede von Westfalen
- Politische Planspiele
- Kunst-Campus meets Campus-Kunst
- BIOdiverCity
- Jugend forscht »Plus«
- Spontan und improvisiert
- Vielfalt: Handwerk – Partner – Wissenschaft
- Science-Biking-Tour
- Wissenschaftsstraßen
- Verbotene Geschenke
- 42 Stunden!
- Philosophen-Gang
- Bahnhofsgärten
- Mehr als Esoterik
- Schlaues Bauen

AUGUST

- Wissenschaftsbox
- Festival des Wissenschaftstheaters
- Wieder gut gemacht?
- Decoding Science
- Stammbaum der Wissenschaft
- BIOdiverCity
- Jugend forscht »Plus«
- Spontan und improvisiert
- Vielfalt: Handwerk – Partner – Wissenschaft
- Science-Biking-Tour
- Wissenschaftsstraßen
- Verbotene Geschenke
- Eiszeit – Klima – Stadtklima
- Philosophen-Gang
- Reisemedizinische Sprechstunde
- Wissensregion
- Schlaues Bauen

SEPTEMBER

- Wissenschaftsbox
- Piazza delle Science
- Wieder gut gemacht?
- Tag der Einblicke
- Decoding Science
- Gründer-Shuttle
- BIOdiverCity
- Jugend forscht »Plus«
- Spontan und improvisiert
- Vielfalt: Handwerk – Partner – Wissenschaft
- Forscherwerkstätten Grundschulen
- Science-Biking-Tour
- Wissenschaftsstraßen
- Verbotene Geschenke
- Sport and the City
- Patentes aus Münster
- Philosophen-Gang
- Umweltforschung
- Schlaues Bauen
- Gesund durch Essen

OKTOBER

- Wissenschaftsbox
- Center for NanoTechnology
- Decoding Science
- Nanotechnologie
- Kunst als Interdisziplin?
- Wieder gut gemacht?
- BIOdiverCity
- Jugend forscht »Plus«
- Business meets Science
- Spontan und improvisiert
- Vielfalt: Handwerk – Partner – Wissenschaft
- Forscherwerkstätten Grundschulen
- Science-Biking-Tour
- Wissenschaftsstraßen
- Verbotene Geschenke
- Bird Race
- Cargo
- Information und Gestaltung
- Filmseminar
- Abend in der Villa
- Wissenschaft – Wirtschaft – Stadtentwicklung
- Living Space

NOVEMBER

- Wissenschaftsbox
- Europäische Wissenschaftsstädte: Wiener Vorlesung
- Decoding Science
- Cargo
- Wieder gut gemacht?
- Showtime
- BIOdiverCity
- Jugend forscht »Plus«
- Paten für die Wissenschaft
- Spontan und improvisiert
- Vielfalt: Handwerk – Partner – Wissenschaft
- Forscherwerkstätten Grundschulen
- Verbotene Geschenke
- Domburg
- Schulräume – Lebensräume
- Technologie-Initiative Münster
- Demografischer Wandel
- Umweltsymposium
- Musikabende
- Living Space

DEZEMBER

- Wissenschaftsbox
- Decoding Science
- Wieder gut gemacht?
- Bilder über Bilder
- Stammbaum der Wissenschaft
- BIOdiverCity
- Jugend forscht »Plus«
- Forscherwerkstätten Grundschulen
- Verbotene Geschenke
- Wissenschaftsfotografie
- Geschlechtergerechte Medien-erziehung
- Barrieren und Mobilitätsbehinderte
- Stadt & Wissenschaft
- Notaufnahme
- Abschlussveranstaltung

Im Rahmen der weiteren Projektentwicklung können sich zeitliche Verschiebungen ergeben.

6. Träger und Partner

Der Beitrag Münsters zum Wettbewerb »Stadt der Wissenschaft 2006« ist eine gemeinsame Initiative von:

BASF Coatings AG	MODULORBEAT_NETWORK
CeNTech Center for NanoTechnology GmbH	Münster Marketing
Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, Fachbereich Finanzen	Musikhochschule der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung des Landes Nordrhein-Westfalen, Abteilung Münster	Philosophisch-Theologische Hochschule Münster (PTH)
Fachhochschule Münster	Polizei-Führungsakademie Münster
Geschichtsort Villa ten Hompel	Stadt Münster
Gesellschaft für Bioanalytik Münster e.V.	Technologie-Initiative Münster
Handwerkskammer Münster	Technologiepark Münster GmbH
ICB - Institut für Chemo- und Biosensorik GmbH	Theater im Pumpenhaus gGmbH
IHK Nord Westfalen	Transferagentur der Fachhochschule Münster GmbH
Industrie in Münster e.V. - Unternehmensinitiative	Universitätsklinikum Münster
Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Münster	Westfälische Gesellschaft für Artenschutz e.V.
Kunstakademie Münster	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Landschaftsverband Westfalen-Lippe	Westfälischer Zoologischer Garten Münster GmbH
	Wirtschaftsförderung Münster GmbH
	Zentrum für Handwerk und Wissenschaft Münster e.V.
